

Laibacher Zeitung.

N^o. 256.

Montag am 8. November

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt „Blätter aus Krain“ und den Beilagen im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. C. M. — Inzerionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 6 fr., für zweimalige 8 fr., für dreimalige 10 fr. österr. Währung u. i. w. In diesen Gebühren ist noch der Inzerionskämpel pr. 30 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inzerate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 fr. für 3 Mal, 1 fl. 40 fr. für 2 Mal und 90 fr. für 1 Mal (mit Subgriff des Inzerionskämpels).

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Oktober d. J. den Landesgerichtsrath in Brünn, Dr. Ignaz Eder von Ruber, zum Rathe des mährisch-schlesischen Ober-Landesgerichtes allergnädigst zu ernennen geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin haben die Gräfin Rosa Reiperg, geborne Fürstin Lobkowitz, allergnädigst zu Allerhöchstherrin Palastdame zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat den Bezirksgerichts-Aktuar in M. Theresiopel, Basil Arnovljevic, den Bezirksamts-Aktuar in Baja, Vinzenz Heysslar, und die Auskultanten Ladislaus Klebovic und Nikolaus v. Bojnovic, zu provisorischen Gerichts-Adjunkten für den Sprengel des serbisch-banatischen Ober-Landesgerichtes ernannt.

Der Justizminister hat den Stuhlrichteramts-Aktuar in Levenz, Ludwig Cservinka, bei dem Komitatsgerichte in Tyrnau, den Bezirksgerichts-Aktuar in Komorn, Alexander Kosnyal, und den Stuhlrichteramts-Aktuar in Nagy-Droszi, Johann v. Burián, bei dem Komitatsgerichte in Balassa-Gyarmath, endlich den Bezirksgerichts-Aktuar in Komorn, Dr. Wilhelm Schaffer, bei dem Bezirksgerichte daselbst zu provisorischen Gerichts-Adjunkten ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Correspondenz.

Temesvar, 4. November.

So sind wir denn hinübergefegelt über die Scheidegrenze zwischen alter und neuer Währung, der alte gewöhnliche 60-Kreuzer-Gulden ist den Weg alles Fleisches gegangen, und der neue an dessen Stelle getreten. — Mit der neuen Währung haben wir auch neues Wetter erhalten, das heißt Schnee mit obligator Regenbegleitung. Die schönen Tage des Herbstes sind vorüber, und Freund Winter hat seinen Einzug gehalten. — Daß der kleine Gewerbsmann und Handwerker, dem es nicht ermöglicht wird die Hilfe größerer Kreditanstalten zu beanspruchen, ohne eigenes Verschulden dennoch in die Nothwendigkeit versetzt werden kann, zum ungehemmten Betrieb seines Geschäftes ein Darlehen aufzunehmen, ist eine gewiß genügend bekannte Thatsache; eben so bekannt aber dürfte es auch sein, daß er sich ein solches Darlehen, selbst in den dringendsten Fällen entweder gar nicht, oder nur gegen wucherische Zinsen zu verschaffen vermag. Der dadurch beabsichtigte Einhalt seines Ruines wird, besonders im letzterwähnten Falle, höchstens verzögert. Nachdem nun bereits im Jahre 1836 von Seite des hohen Statthalterei-Präsidiums bei der hiesigen Handels- und Gewerbekammer die Anregung zur Errichtung einer, als Ausbülfs-Institut für kleinere Gewerbsleute und Handwerker bestimmten Kreditanstalt, wie solche bereits in vielen Städten der Monarchie, z. B. in Wien, Prag, Salzburg, Klagenfurt u. c. bestehen, ergangen ist, dieses Projekt auch in diesem Jahr in den Verhandlungen der Kammer bereits zur Sprache kam, so dürfte endlich auch die Verwirklichung dieser so nutzbringenden Anstalt um so weniger Ausschub erleiden, als die bezüglichen Statuten bereits höheren Ortes sanktionirt wurden. — Neuerdings wurden von mehreren bedeutenden auswärtigen Häusern namhafte Bestellungen auf Weinlieferungen bei mehreren Produzenten der Umgegend gemacht, und es gereicht uns zum besondern Vergnügen, daß, wie fast überall, sich auch in dieser Hinsicht das wahrhaft Gute über kurz oder lang Geltung verschafft. In keinem Kronlande der Monarchie ist größerer Reichthum der Varietät und qualitativen Auswahl des Weines vorhanden, als in Ungarn. Die mannigfachen hier vorkommenden Spielarten reprodu-

ziren die hervorragendsten Erzeugnisse des Auslandes, und dennoch waren unsere Nebenprodukte, mit sehr geringer Ausnahme, fast einzig und allein auf den Absatz im Inlande beschränkt, was am besten dadurch erwiesen ist, daß die Ausfuhr kaum den Werth einer halben Million überstieg, und wie gering war erst die hierzu auf das Banat entfallende Ziffer! Mit Eröffnung der Eisenbahn ist der Preis dieses Produktes, und mit ihm gleichzeitig auch der Werth unserer Weingärten, wie zu hoffen war, anhaltend gestiegen, da diese neu zugewachsene Kommunikation den Exportverkehr nicht mehr auf die nächste Umgegend beschränkt, sondern selbst in entfernteren Kronländern so wie auch in das Ausland bedeutend erleichtert und besonders unseren Mittelsorten neu entstandene Absatzquellen öffnet. — Ein banater Oekonom hat vor vier Jahren den am kaspischen Meere heimischen Cirka-Weizen hier zu bauen begonnen, und das bis jetzt erzielte jährliche Erträgniß ist in Bezug der Qualität dem Originalsaamen vollkommen gleich. Die Tugenden dieser Weizengattung sind mannigfach, und das Erträgniß wiegt jenes des gewöhnlichen banater Weizens um 10 bis 15% auf. Es sind von dieser Fruchtgattung nun 300 Megen à 5 fl. C. M. als Saamenform in Beckerek vorrätzig, und parthienweise bis 15 Megen zu verkaufen. — Auf den Subskriptionslisten unseres, durch Eröffnung einer Gesangschorle bereits ins Leben getretenen Musik-Vereines reihen sich noch Tag für Tag neue Namen von beitretenen Mitgliedern an, und es läßt sich somit für das Gedeihen dieses Institutes das günstigste Prognostikon stellen. Auch die Beiträge zur Gründung des „Sichem- und Armen-Versorgung-Hauses“, welches von Seite unseres Gemeinderathes, als Denkmal zur Erinnerung an das erfreuliche Ereigniß der glücklich erfolgten Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin von einem Kronprinzen, zu bauen beschlossen wurde, sind so bedeutend, daß in Kürze damit begonnen werden kann. — In der letzten Sitzung unseres Gemeinderathes wurde der bisherige h. Pfarrorwaser, Herr Karl Weissenbacher, definitiv zum Stadtpfarrer ernannt, und es wird dessen Installation am 25. d. M. erfolgen. In gleicher Sitzung wurde auch die Leitung des hiesigen Bürger-Spitals den P. P. bambergigen Brüdern übergeben. — Das hiesige städtische Zementrungsamt ist bereits organisiert, und mit 1. d. in Wirksamkeit getreten. — Das Fruchtgeschäft unserer Märkte zeigt noch immer eine sehr klare Tendenz, und die Zufuhren haben der schlechten Witterung halber fast ganz aufgehört. Unsere Notirung blieb normal.

Oesterreich.

Wien, 5. Nov. Vor dem 1. November bestand eher ein Ueberfluß, als ein Mangel an Scheidemünzen. Mit diesem Tage sind außer Umlauf gesetzt worden: Die Wiener-Währung Kupfermünzen, die 3 Kreuzer- und die 1/2 Kreuzer-Couv.-Münzstücke. Die übrigen Scheidemünzstücke, d. i. eine an und für sich für die Gesamtheit ausreichende Masse, wurden in Scheidemünzen österr. Währung mit der Bewerthung laut S. 12 des a. h. Patentes vom 27. April 1. J. konvertirt, und blieben dem Verkehr dienlich. Hinzugekommen sind bis heute beiläufig 100 Millionen Stück Neukreuzer und 1/10 Neukreuzerstücke, deren Zahl durch fortwährende Ausprägungen täglich vermehrt wird. Außerdem erzeigen die 1/2 Guldenstücke allmählig einen nicht unerheblichen Betrag von Scheidemünzen. Von einem wirklichen Mangel an Scheidemünzen kann daher nicht die Rede sein und kann der Andrang, welcher in den letzten Tagen für die Einwechslung derselben bestanden hat, nur vorübergehenden Umständen zugeschrieben werden; ihm schneller abzuhelfen dürfte auch die gestern bekannt gegebene Verfügung der Verwechslung von Conventionsmünz-Kupferkreuzer zu dem Werthe von einem und einem halben Neukreuzer, von Conventionsmünz-Zweikreuzerstücke zu drei Neukreuzer und von Silber-Sechskreuzerstücke zu zehn Neukreuzern gegen Erlag

von C. M. Banknoten im Werthverhältnisse von 105 zu 100, oder gegen Banknoten, die auf österr. Währung lauten, oder gegen grobe Silbermünzen im gesetzlichen Werthe, welche bei dem niederösterreichisch-ständischen Obergewerksrathe (Landbau) den Landeshaupt- und Fittal, dann Sammlungskassen außerhalb Wien statthinder, geeignet sein. Außerdem wechselt die Nationalbank Silbersechskreuzerstücke zu 10 Neukreuzern, gegen Conventionsmünz-Banknoten im Verhältnisse von 105 zu 100. (Oest. G.)

Wien, 5. Nov. Die „W. Ztg.“ schreibt: Wir haben es bisher vermieden, die Angelegenheit der Familie Mortara zu berühren, weil wir in einer Frage, die ihrer Natur nach weit über dem Bereich der Zeitungskontroverse liegt, die Entscheidung jener Autorität abwarten wollten, welche einzig und allein in derselben kompetent ist, nämlich Sr. Heiligkeit des Papstes in seiner doppelten Eigenschaft als geistliches Oberhaupt der Christenheit und als Souverain des Kirchenstaates. Jetzt nun liegt uns eine Publikation des hl. Stuhles vor, die zugleich mit der aktienmäßigen Darstellung des Falles, mit der Denkschrift des Juden Mortara, einer nachträglichen Sammlung von Beweismitteln zur vermeintlichen Begründung derselben und einer Supplik, welche die Rabbiner deutscher und preussischer Judengemeinden an den Papst gerichtet haben, kurze Andeutungen und Erwägungen enthält, die das Ereigniß mit seinen Folgen in dem Lichte der kirchlichen Auffassung beurtheilen lehren. Wir erfüllen nunmehr unsere Pflicht als öffentliches Organ, wenn wir unsere Leser mit dem wesentlichen Inhalt dieser Aufklärungen so bald wie möglich bekannt machen.

Nachdem es zur Kunde der geistlichen Behörde in Bologna gekommen war, daß die christliche Dienstmagd Anna Morisi der jüdischen Eheleute Mortara vor mehreren Jahren einem damals zwölfjährigen Sohn der letzteren während einer Krankheit desselben, die sie für tödtlich hielt, die Nothtaufe gespendet habe, wurde eine Untersuchung hierüber eingeleitet, die zur Konstatirung dieser Thatsache führte. In Folge dessen wurde der Knabe, Edgardo Mortara, im Juni dieses Jahres in die Obhut der Kirche genommen und im Hause der Katechumenen in Rom für das Christenthum erzogen. Dieses ist, aller unwesentlichen Umstände entkleidet, der Kern des Sachverhaltes und sonach der Angelpunkt für die Beurtheilung; es handelt sich um einen Konflikt der väterlichen Gewalt der Kirche, die sie durch den vollzogenen Akt der h. Taufe über den Knaben gewonnen hatte, mit der patria potestas im natürlichen Sinn des Wortes. Wir sagen im natürlichen Sinn, denn zu allen Zeiten hat das positive Recht der Gewalt des Vaters über seine Kinder, selbst da, wo sie sich über Tod und Leben erstreckte, gewisse Schranken gesetzt und gerade der moderne Staat geht, namentlich was die Erziehung betrifft, in dieser Beschränkung weit über das Alterthum hinaus. Die Kirche, in ihrer Milde und Weisheit, sucht solche Konflikte, so viel an ihr liegt, unmöglich zu machen; sie hat zu diesem Zwecke z. B. die Verordnung erlassen, „daß Juden keinen christlichen Diener in ihr Haus aufnehmen sollen.“ Einmal eingetreten aber muß sie ihn im Sinne und nach Maßgabe des kanonischen Rechts entscheiden, welches im Kirchenstaate vollkommene Geltung hat.

Auch die Eltern haben nicht etwa über der Aufwallung eines begreiflichen Schmerzgefühls diese rechtliche Seite der Frage übersehen, sondern das von dem Vater Mortara vorgelegte Promemoria sucht seine Bitte um die Zurückgabe des Knaben auf den kanonischen Beweis der Sätze zu stützen: daß Kinder von Juden nicht gegen den Willen ihrer Eltern getauft werden dürfen; daß in der Voraussetzung einer wirklich vollzogenen solchen Taufe dieselbe ungiltig und ohne Wirkung bleibe; daß ihre Giltigkeit selbst zugegeben, die Kinder nach natürlichem Rechte den Eltern zurückgestellt werden müßten; daß endlich in dem vorliegenden Fall der Beweis der vollzogenen Taufe fehle. In der uns vorliegenden Gegenschritt nun wird bewiesen, daß zwar allerdings „die Kirche zu allen Zeiten die Taufe von Judenkindern gegen den Willen ihrer Eltern ver-

boten habe, theils um nicht deren natürliches Recht zu verlegen, theils um den Orttaufen, wenn er herangewachsen ist, nicht der Gefahr auszusetzen, von der Kirche abzufallen und den Namen Jesu, dessen unauslöschliches Merkmal er an sich tragen würde, zu lästern, daß aber eine solche Taufe, wenn sie faktisch vollzogen worden ist, in einem gewissen Fall gültig, im anderen sogar erlaubt sei. Erlaubt ist sie einmal, wenn die Kinder von ihren Eltern böswillig verlassen worden sind, dann bei drohender Todesgefahr (in articulo mortis); gültig ist sie, wo sich Materie und Form der Taufe, ein tauffähiger Gegenstand und ein Auspendender des Sakramentes vorfindet, welcher die Intention hat, das zu thun, was die Kirche thut — eine Intention, durch welche die Kirche zugleich die mangelnde Intention des zu taufenden Kindes ersetzt. Beides traf, wie die früher erwähnte Untersuchung vor dem geistlichen Gericht in Bologna in der für solche Fälle vorgeschriebenen gesetzlichen Form erwiesen hat, bei der Taufe des Knaben Edgard Mortara zu; es trat also für die Kirche das Recht und die Verpflichtung ein, sich in den Besitz des getauften Kindes zu setzen, um die Heiligkeit des sakramentalen Charakters in demselben zu wahren und es für den christlichen Glauben zu erziehen. Dies war von jeher sowohl Lehre der Kirche, als auch anerkannte kirchliche Praxis, wie nicht nur zahlreiche Beispiele aus früherer Zeit, sondern noch ein höchst merkwürdiger Präzedenzfall aus der jüngsten Vergangenheit beweisen. Im Jahre 1840 landete ein jüdisches Ehepaar aus Marfelle in Fiumicino. Nachdem sie kaum das Schiff verlassen hatten, wurde die Frau von Geburtswegen überfallen und gebar ein Töchterchen. Da das Kind im Lebensjahr schwebte, fühlte sich eine in demselben Oasibhof wohnende Dame verpflichtet, die Neugeborene zu taufen.

Sobald dieser Vorfall von den geistlichen Autoritäten konstatirt worden war, wurde das getaupte Mädchen in das Haus der Katechumenen nach Rom gebracht. Die jüdischen Eltern wandten sich an den Vertreter Frankreichs bei dem päpstlichen Stuhl, den Grafen Rayneval, mit der Bitte, die Rückgabe ihres Kindes zu erwirken. Allein „Angesichts der vor Gott übernommenen Verpflichtung, für das ewige Heil der zur Gnade wiedergeborenen Seele bedacht zu sein“, überantwortete der h. Vater dasselbe erst dann in die Hände des französischen Geschäftsträgers und zwar unter der ausdrücklichen Bedingung, daß es nie seinen jüdischen Eltern zurückgegeben werden dürfe, nachdem dieser offiziell und feierlich im Namen seiner Regierung versichert hatte, die Regierung selbst werde für die Erziehung des Mädchens in der katholischen Religion Sorge tragen und mache sich dafür vor Gott verantwortlich. „Wie könnte man“, so bemerkt hierzu das in Rede stehende Altemüß, „nach einem solchen Vorgang gegenüber einer fremden Macht dem h. Stuhl in dem gegenwärtigen Fall, da es sich um einen seiner eigenen Unterthanen handelt, den geringsten Vorwurf daraus machen, daß er selbst die Verantwortlichkeit übernimmt und den Knaben Edgard einem Orte anvertraut, wo er eine gute religiöse und bürgerliche Erziehung genießt? Das hieße, jeden Grundsatz und jedes Recht der Religion, der Moral und des Staates verkennen, und solche Zumuthungen könnten nur aus einem kalten Indifferentismus in religiösen Dingen hervorgehen.“

Wien, 4. Nov. Der Besuch an der Wiener Handelsakademie ist ein über alle Erwartung großer, indem die Gesamtzahl der Zuhörer über 370 beträgt, worunter 171 ordentliche und 200 außerordentliche, welche letztere den Abendkurs besuchen. Die außerordentlichen Zuhörer, der Mehrzahl nach im Alter zwischen 20 und 30 Jahren, gehören durchwegs dem praktischen Geschäftsleben an. Am 3. November wurde der Abendkurs durch den Akademiedirektor Hrn. Hauke eröffnet, worauf der Professor Dr. Klm den ersten Vortrag über die Bedeutung, die Wesenheit und Wichtigkeit der Handelskorrespondenz im Geiste und nach den Anforderungen der Neuzeit hielt. Auf ihn folgte Professor Spitzer, welcher über Mercantillrechnen vortrug. Die Anmeldungen für diesen Abendkurs sind noch fortwährend zahlreich; ein sprechender Beweis, daß die Handelsakademie einem „allgemein gefühlten Wunsche“ Rechnung getragen hat, und daß man in den Geschäftskreisen die Bestrebungen eines Lehrinstitutes, welches auf höhere kommerzielle Sachbildung hinarbeitet, würdigt und anerkennt.

Wien, 5. November. Laut telegraphischer Meldung wurde die Eisenbahn bis Rzeszow gestern — 4. Nov. — festlich eröffnet.

In Troppan wurde am 1. d. M. die Eröffnung der Sparkasse durch ein feierliches Hochamt in der Hauptpfarrkirche zu Maria-Himmelfahrt begangen.

Ugram, 5. Nov. Sr. Erz. der Ban, Hr. Graf v. Zellacic, ist mit Hochseiner Gemalin gestern Mittags von dem Landstze Rovidvort zum Winteraufenthalte hier eingetroffen.

Pesth, 3. Nov. Aus Oran wird gemeldet, daß Sr. Eminenz der Primas von Ungarn gestern

nach Rom abgereist sei, um Sr. Heiligkeit dem Papste die Beschlüsse der Provinzial-Synode zur Sanktion vorzulegen. Im Gefolge desselben befinden sich die hochwürdigen Herren Joseph Szabo, Domherr, Graf Rud. Nyary und Joh. Zalka, Professor u. Redakteur der „Religio.“

Deutschland.

— Eine telegraphische Depesche aus Berlin hat uns von der Beendigung der Ministerkrise in Preußen mit den Worten in Kenntniß gesetzt, daß Se. K. Hoheit der Prinzregent den Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt hat. Nach einem Berliner Briefe der „Schlesischen Ztg.“ kurlste den „zuverlässigsten Mittheilungen“ zufolge, am 3. d. M. bereits folgende neue Ministerliste:

Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen: Konseils-Präsident ohne Portefeuille; Ober-Präsident a. D. v. Auerswalo: Kabinetminister für den Vortrag beim Regenten; Staatsminister a. D. Freiherr v. Schleinitz: Auswärtiges; Dr. v. Bethmann-Hollweg: Kultus; Freiherr v. Patow: Finanzen; General v. Bonin: Krieg. Für das Handelsministerium nannte man Herrn v. Wölter, Regierungs-Präsidenten in Köln. In welcher Weise die Justiz und der Ackerbau besetzt werden sollen, schien noch nicht definitiv bestimmt.

Bezüglich des Ministeriums des Innern hoffte man, daß Herr Plottwell es dauernd erhalten werde, so daß von sämtlichen bisherigen Ministern Herr v. Massow allein, der Minister des königlichen Hauses, im Amte verbleiben würde.

Der Fürst v. Hohenzollern-Sigmaringen ist 1801 am 16. Februar geboren und hat durch den Staatsvertrag vom 7. Dezember 1849 mit Preußen, wie auch der Fürst v. Hohenzollern-Hechingen für sich und seine Erben alle Souveränitäts- und Regierungsrechte an Preußen abgetreten.

Eisenach, 1. November. Heute fand die offizielle Eröffnung der Werrabahn Statt und zwar in ihrer Länge von hier bis Coburg, von wo aus die Zweigbahn nach dem durch seine reiche Fabrikation weithin bekannten Sonnenberg geführt ist. Die zur Eröffnung eingeladenen Personen gehörten zum Theil den Ministrierten der betreffenden sächsischen Herzogthümer selbst an, aber auch aus Baiern, das durch die Werrabahn und ihre Fortsetzung bis Lichtenfels die eiserne Ehemit Thüringen geschlossen, hatten sich Gäste von Distrikten eingefunden. In Coburg erwartete die Kommanden ein Festdiner und Abends ein glanzvoller Ball und eine Festspre im Theater. Die Betriebseröffnung findet morgen Statt.

Vom Bodensee, 27. Okt. Gestern wurde mit dem Bau der Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Konstanz begonnen, nämlich der erste Pfahl in das Rheinbett eingeschlagen. Auch sind bereits alle Anstalten getroffen, damit diesen Winter über der Bau der Brücke fortgesetzt werden kann. Nach dem vorliegenden Plan wird die neue Rheinbrücke und der Bahnhof von Konstanz eine weitere Zierde der badi-schen Eisenbahn werden.

Italienische Staaten.

Turin, 4. Nov. Es besteht ein Projekt, die Lukmanierbahn zu Stande zu bringen, indem wenigstens die südliche und nördliche Bahnstrecke bis an den Fuß des Berges geführt werden wird. Die betreffenden Pläne sind gezeichnet, die Strecke von Chur aus bereits gemessen; selbst die Unterhandlungen wegen der Aktienausgabe bereits vorgerückt. Die schweizerischen Unternehmer trachteten, die Sache geheim zu halten; auch hier verlautete bis jetzt darüber wenig. Das neueste Heft der „Revue de Geneve“ hat das Publikum erst mit der Sache bekannt gemacht.

Ancona, 2. Nov. Die ägyptische Kriegskorvette „Blankesjav“, Kapitän Abdahaly, von Alexandrien nach Trieste gehend, um Vandalen zu landen, ist am 31. Oktober zwischen Zano und Civita nuova gescheitert. Ein Theil der Besatzung verunglückte.

Franreich.

Paris, 1. Nov. Leo Roches ist am Samstag wieder auf seinen Posten als französischer Generalkonsul in Tunis von Marseille in See gegangen.

Die weiten Räder verführen nur zu leicht zum Schmuggeln von Puzsachen. So meldet der „Moniteur“, daß die Mauthbeamten auf der Kehler Brücke neuerdings vorzugsweise die Frauenzimmer im Auge haben und vor ethigen Tagen eine Wadg, die einen 1300 Fr. werthen Schawl, eine Dame, die gleichfalls unter der Krinoline, zwei Schawls, eine Wadg, welche sogar ein Stück feinerer Umschlagetücher einschmuggeln wollte und sich zu dem Zwecke zum Postillon in den Postwagen gesetzt hatte, verhaftet haben. Den Hauptfang machte man jedoch im Gepäck der italienischen Fürstin Putera, die 1100 Stück Zigarren und eine Menge böhmischer Glaswaren einschmuggeln wollte.

Großbritannien.

Fortsetzung der Kronengeschichte des atlantischen Telegraphen. Sie erinnern sich, schreibt der Korre-

spondent der „Wiener Zeitung“, daß plötzlich und unerwartet am 20. v. M. vier verständliche Worte von Neufoundland kamen. Dieß geschah auf folgende Weise: Gegen 3 Uhr Nachmittag des 20. Oktobers zeigten sich sehr lebhaft Anzeichen von Signalen an dem Galvanometer mit bedeutenden Oszillationen, da sie in regelmäßigen Zwischenräumen kamen, hielt man sie für die gewöhnlichen Strömungen, die alle 15 Sekunden kommen. Diese Anzeichen dauerten fort bis zwischen 5 und 6 Uhr Abends, als die beiden Worte „zwei Hundert“ nebst 15 bis 16 Buchstaben kamen, aus denen letzteren man jedoch nichts machen konnte. Später kamen die Signale (wahrscheinlich die Frage: „Können Sie verstehen?“) sehr deutlich. Man sendete natürlich sogleich die Antwort, daß die Worte sehr deutlich kämen, und daß, wenn man uns verstehe, der Buchstabe „V“ gesendet werden solle. Darauf kam jedoch keine direkte Antwort, woraus wir schlossen, daß es dort nicht verstanden worden. Zwischen 7 und 8 Uhr desselben Abends kamen die Worte: „Daniel's now in circuit“ nebst einer größeren Menge anderer Signale, die aber sämtlich unverständlich waren. Diese unleserlichen Bewegungen der Nadel dauerten fort bis zwischen 9 und 10 Uhr, wo abermals die Worte „Zwei Hundert und vierzig“ verständlich waren, was ohne Zweifel die Zahl der Zylinder (cells) in der Daniel'schen Batterie bezeichnen sollte. Dem folgte abermals eine große Menge unverständlicher Signale. Vor 11 bis 12 Uhr Abends wurde die Nadel des Galvanometers mit sehr großer Aufmerksamkeit beobachtet, und sonderbar, obgleich die Isolirung des Drahtes ganz dieselbe geblieben zu sein schien, wie zuvor, konnte kein einziges Lebenszeichen, nicht einmal eine Strömung beobachtet werden. Der Telegraph scheint in seine gewöhnliche Letbargie wieder zurückgefallen zu sein. Man beobachtet die Nadel Tag und Nacht ohne Unterbrechung, sie blieb regungslos die beiden darauffolgenden Tage, Donnerstag und Freitag, obgleich die Erdströmungen während dieser Zeit auffallend unverändert blieben. Am letzten Samstag bemerkte man zwischen 9 und 10 Uhr Morgens wieder einige sehr leise Anzeichen von Signalen und Strömungen, aber sie waren weder verständlich noch andauernd. Von da an bis gestern ist alles wieder verstummt.

Diese Variationen bei unverändertem Zustande des Kabels (denn man hat die Gewißheit, daß seine Isolirung heute dieselbe ist, wie vor einem Monat) sind gewiß sehr merkwürdig und beweisen, welche ein weites Feld unseren Physikern und Naturforschern überhaupt noch offen steht. Jedenfalls werden diese Erscheinungen viel dazu beitragen, unsere Kenntniß in Bezug auf die Elektrizität zu bereichern. In der That ist so eben ein neues Phänomen gefunden worden, das zur Erklärung der sonderbaren Erscheinungen beiträgt, die am atlantischen Kabel beobachtet werden. Herr Charlton Wollaston aus Derby hat nämlich die Entdeckung gemacht, daß Wasserströmungen, die an einem unterseeischen Telegraphen vorbeigehen, in ihnen elektrische Strömungen erzeugen. Um sich von der Richtigkeit dieser Theorie zu überzeugen, versenkte Herr Wollaston vor 2—3 Tagen ein bedeutendes Stück Kabel in die Themse, gegenüber von Greenwich. Als die Fluth kam, wurde eine sehr bedeutende elektrische Strömung beobachtet, die im entgegengesetzten Sinne der Fluth durch den Kabel ging und mit dem Wachsen der Fluth zunahm. Als diese den Höbenpunkt erreicht hatte, nahm die Strömung ab und hörte ganz auf kurz vor dem Eintreten der Ebbe. Während der Ebbe zeigte sich die elektrische Strömung im Kabel wieder, aber in veränderter Richtung.

Diese Experimente führen zu der Annahme, daß nebst dem Erdmagnetismus auch die Strömungen im atlantischen Meere den atlantischen Telegraphen affizieren. Man weiß, daß am Eingang der Dingle-Bay, in welcher der Kabel liegt, sehr lebhaft Strömungen ein- und ausgehen. Ferner erinnert man sich jetzt, daß der „Argemmon“, der den Kabel auslegte, etwa 1 1/2 Meilen von Valentia durch schlechtes Wetter gezwungen war, den Kabel dort einzusenken, wo gefährliche Felsenspitzen unter dem Wasser liegen. Von diesen soll der Kabel aufgenommen und in die ungesährlichen angrenzenden Tiefen gelassen werden, auch ist Kapitän Kelli mit dem dicken Kabelende 7 Meilen lang in Valentia angekommen, daß nun am Kabel befestigt werden soll. Auch sollen und müssen neue Sondirungen vorgenommen werden, was theilweise bereits geschieht. Hoffen wir, daß das Alles nicht vergeblich ist.

— Ueber den englisch-japanischen Vertrag schreibt die „Times“: „Wir müssen uns Glück dazu wünschen, daß das japanische Reich auf diese Weise in die Gemeinschaft der Nationen eingetreten ist. Die Japanesen sind ein von den Chinesen ungeheuer verschiedenes Volk. Sie sind nicht bloß betriebsam und erfindend, sondern haben auch Fortschrittstrieb und das größte Verlangen, sich fortzubilden. Vor 200 Jahren standen sie auf dem Punkte, ein christliches Volk zu werden. Sie besitzen das, was den Chinesen“

nesen fehlt. die Fähigkeit, einen inbrünstigen Glauben zu hegen, und es war eine politische Nothwendigkeit, keineswegs eine barbarische Unzulänglichkeit, was den prohibitiven und exklusiven Charakter ihrer neueren Politik veranlaßte. Die Verschwörung der portugiesischen Missionäre verursachten die Grausamkeiten, deren die Martyrologie gedenkt. Aber wenn wir den Japanesen gegenüber eben so ehrlich verfahren, wie sie — dann läßt sich kaum zweifeln — voraussichtlich gegen uns verfahren werden, so dürfen wir hoffen, daß aus diesem Vertrage neue Freundschaften und Verbindungen im Osten erwachsen werden, die allerdings einen anderen Charakter haben, aber in ihren Ergebnissen kaum weniger wichtig sind, als die, welche Europa von dem Vertrage von Tien-Tsin erwartet.

Spanien.

Madrid, 29. Oktober. Der Abgang von 3 Brigaden Generalen und bedeutenden Verstärkungen an Leuten und Kriegsmaterial nach Cuba gibt Anlaß zu allerlei Kommentaren. Die „España“ wollte sogar wissen, die „Oaceta“ werde unverweilt die Kriegserklärung gegen Mexiko veröffentlichen. Gewiß ist nur soviel, daß die Regierung mit Energie aufzutreten entschlossen ist. — Die Hälfte der 8000 Mann, welche von der letzten Aushebung noch nicht in Dienst getreten waren, wurde einberufen. — Die „España“ wurde zu einer Geldbuße von 10.000 Realen verurtheilt. Heute wurde sie wegen dreier Artikel abermals mit Beschlag belegt.

Türkei.

Von der serbischen Grenze, 2. Nov. Es unterliegt nunmehr keinem Zweifel mehr, daß der Pforten-Kommissär, und zwar Kabul Efendi, hier ein treffen wird. Täglich, ja stündlich erwartet man seine Ankunft. Ich habe Ihnen bereits hier von schon berichtet, daß Kabul Efendi, der frühere Sekretär Eihem Pascha's bei dessen jüngster Mission hier, zu nichts weniger neigen soll, als die von Eihem Pascha hiervor beobachtete Haltung anzunehmen, eine Haltung, wodurch — wie nachgerade die Thatsachen bewiesen haben — weder der Pforte, noch dem regierenden Fürsten, noch dem Lande selbst irgend welche Vortheile erwachsen. Garaschantin und seine Partei, denen bekanntlich schon durch die sehr wesentlichen Modifikationen des Wahlgesetzes zur Skupischina, sowie durch die Lostrennung des Senatspräsidenten Wuisitch das Heft aus der Hand gewunden ist, vermögen kaum unter solchen Verhältnissen ihre Bestürzung zu verhehlen; bewahrheitet sich nämlich das, was hier über die besorgsamste Haltung des Pforten-Kommissärs verlautet, so dürfte dieser Partei denn auch die letzte Hoffnung, Kabul Efendi zu umstricken und zu sich herüberzuziehen, wie ihr das bei dessen Vorgänger gelang.

Das Ministerium hat abermals seine Entlassung dem Fürsten unterbreitet, wie ich höre, weil es zu der Erkenntniß gekommen sei, daß der Fürst kein Vertrauen zu ihm an den Tag lege. Ist dieses Motiv begründet, so rechtfertigt die Entstehungsgeschichte des damaligen Ministeriums seine Unterstellung vollkommen und es ist sich nur über das eine zu verwundern, daß dasselbe erst jetzt zu dieser Ueberzeugung gelangte. Uebrigens soll der Fürst dieses Gesuch abschlägig beschieden und die Minister aufgefordert haben, bis zur Ankunft des Pforten-Kommissärs in Funktion zu bleiben. Zum Schlusse füge ich noch bei, daß, gutem Vernehmen nach, das Gesetz über den Wahlmodus zur Volksversammlung morgen dem Fürsten unterbreitet werden wird, und in Anbetracht der stattgehabten sehr wesentlichen Modifikationen dessen Sanktion erhalten dürfte. (Tem. Ztg.)

Ueber die Katastrophe im Bosphorus, die einem Sohne Reschid Pascha's und Schwiegersohne des Sultans, Ali Ghaleb Pascha, das Leben gekostet hat, erzählt man jetzt, daß sie durch einen Dampfer herbeigeführt wurde, dessen Anprall das Boot des unglücklichen Ali Ghaleb zerschmetterte und ihm nebst mehreren Dienern den Tod brachte.

Zwischen der vis-à-vis der Serailspitze stationirten amerikanischen Fregatte und einer griechischen Chaloupe wäre es vor Kurzem beinahe zum Kampfe gekommen. Das helleisische Schiff verließ nämlich seinen Ankerplatz und ging in's Marmorameer, um dort einige Evolutionen zu machen; mittlerweile kam die amerikanische Fregatte an und warf ihren Anker an demselben Orte, wo die helleisische Chaloupe früher gestanden. Als nun diese letztere zurückkehrte, verlangte sie, daß die amerikanische Fregatte den Platz räume; der amerikanische Vize-Admiral erklärte, daß das Meer frei sei und er den hier gefundenen Ankerplatz Niemanden zediren wird. Hierauf platzte sich die helleisische Chaloupe knapp an die amerikanische Fregatte und wollte dort ankern. Der amerik. Vize-Admiral aber verstand keinen Spaß, er ließ sogleich seine Kanonen scharf laden und durch einen blinden Schuß den edlen Hellenen warnen. Als man nun von der Topbane aus sah, daß die Sache schlimm ausfallen

könnte, kam ein Hafenbeamter und wies der helleisischen Chaloupe einen Ankerplatz an. Die Sache wird nun vor einem Kompromißgerichte verhandelt.

Amerika.

New-York, 19. Oktober. In New-Orleans ist ein Dampfer mit Nachrichten aus Brazos angelangt, die bis zum 14. reichen. Die erwähnte Schlacht zwischen Vidaurri und Miramon fand in der Nähe von Ahualusco Statt und soll vier Tage gedauert haben. Vidaurri erlitt eine schwere Niederlage und zog sich nach Monterey zurück. Er rüstete sich darselbst zu einem neuen Angriffe auf Miramon. General Casanova, der Befehlshaber der Truppen zu Guadalupe, war in der Nähe jener Stadt von Degollado geschlagen worden. Von seinen 1000 Mann verlor er 800 an Todten, Verwundeten und Ausreisern, so wie seine Geschütze und Munition. Die unter Degollado dienenden Generale Blanco und Rocha hatten die Städte Fron, Celaya, Salamanca und verschiedene Städte in der Nähe von Guanajuato genommen, die Hauptstadt des Staates Culiacan, Sinaloa, hatte sich für die Konstitutionellen ausgesprochen, und Coronado, das dortige Haupt der konstitutionellen Streitkräfte, marschirte auf Mazatlan. Drei Kompagnien der Truppen Schegary's zu Jalapa waren zu den Konstitutionellen übergegangen, die unter dem Befehlelave's, 5 Stunden von der Stadt, standen. Drei andere Kompagnien wollten am folgenden Tage seinem Beispiele folgen.

Ein gewisser Hr. Robert W. Lowber hatte seit längerer Zeit eine Forderung gegen die Stadt New-York, zum Betrage von 196.000 Doll., ohne daß es ihm möglich war, Zahlung aus der Stadtkasse zu erhalten, so daß er sich genöthigt sah, einen gerichtlichen Exekutionsbefehl gegen die Stadt zu erwirken. In Folge dessen wurde denn am 14. Oktober mit dem öffentlichen Verkaufe der in dem Stadthause von New-York befindlichen Mobilien begonnen und zwar mit den im sog. Gouverneurszimmer befindlichen Gemälden der Anfang gemacht, die für ein Gebot von 50.000 Doll. dem Sekretär des gegenwärtigen Mayors zugeschlagen wurden. Die meisten derselben stellen frühere Präsidenten, Gouverneure, Senatoren, Mayore und berühmte Fremde aller Nationen dar. Auch die Statue Jefferson's und ein Schreibtisch Washington's wurden nicht verschont.

China.

Die neuesten Nachrichten aus China bestätigen, daß es kein kleiner Fehler war, keine Bürgschaften für die Vollziehung des Friedensvertrages zu erheischen. Die Kanonenboote haben Peibo verlassen und die vorgerückte Jahreszeit läßt ihre Rückkehr nicht besorgen. Wirhin unterbleibt auch die amtliche Kundmachung des Vertrages; chinesische Kommissäre kommen weder nach Shanghai, um den Zolltarif festzusetzen, noch nach Canton, um die Geldentschädigung zu bestimmen. Schwierigkeiten tauchen wieder von allen Seiten auf und der Vertrag bleibt größtentheils unerfüllt. In Canton hat der chinesische Kommissär das Volk von dem Friedensschlusse in Tien-sin unterrichtet und die Anwerbung von Braven eingestellt; aber aus einer Gegenproklamation der Letzteren geht hervor, daß sie insgeheim zur Fortsetzung der Feindseligkeiten angeeifert werden. Der Handelsstand hält sich noch fern von der Stadt, die Faktoreien bleiben geschlossen und ein Gerücht will wissen, den Großhändler sei die Weisung zugekommen, sich des Geschäftsverkehrs mit den Fremden zu enthalten.

Vermischte Nachrichten.

Ein früherer Beamter der Regierung Königs Ludwig Philipp von Frankreich, Namens C., hat sich neuerdings an die Berliner Behörden mit dem Antrage gewendet, ihm die Erlaubniß zu ertheilen, zur Vergrößerung des öffentlichen Fuhrwerkes und im Interesse des öffentlichen Verkehrs 1000 elegante Droschken und 100 Omnibuswagen in Fahrt setzen zu dürfen. Außerdem beabsichtigt derselbe eine Eisenbahn nach Charlottenburg auf eigene Kosten herzustellen und den Betrieb auf selber durch Pferde zu bewirken; auch 5 pCt. des Reinertrages dieses umfangreichen Geschäftes zu wohlthätigen Zwecken zur Disposition zu stellen. Als Garantie für die wirkliche Ausführung dieses Geschäftes will derselbe ein Vermögen von circa 3 Millionen Fr. nachweisen.

Der Stockfischfang des Hafens von Ostende auf Doggerbank und Zeeooc belief sich in diesem Jahr auf 12.005 Tonnen. Der Fang der Küstenhäringe ist auch seit vielen Jahren nicht so ergiebig gewesen, wie in diesem. Die Märkte Blanderns sind überfüllt mit diesen Fischen.

In Berlin lebt eine Dame, Frä. Rosalie Prager, welche das Stricken von zwei Strümpfen mit einem Male versteht und in dieser „Wissenschaft“ Unterricht ertheilt. Für einen preussischen Thaler lehrt sie die Kunst, mit fünf Nadeln durch eine Arbeit ein vollständiges Paar Strümpfe herzustellen.

Kunst und Literatur.

Von Dr. Joseph Hermann, Abtheilungs-Vorstand im Wiener k. k. Krankenhanse, ist eine interessante Broschüre: „Studien über Krankheitsformen in Idria“, erschienen, deren Reinertrag dem Unterstützungs-Verein für Witwen und Waisen jener Mitglieder der Wiener medizinischen Fakultät, welche in die Waisen-Societät nicht eintrifft, gewidmet ist. — Dem „Sisyphos. Kgl.“ entnehmen wir die Nachricht, daß Herr Tomori Anastasius eine ungarische Gesamtausgabe der Werke Shakespeares, veranlassen will.

Todesfälle.

In Hannover starb am 25. v. M. der Präsident des Schach- und Ober-Steuer-Kollegiums, Adolph Freiherr v. Wangenheim, im 62. Lebensjahre. — In Warschau ist die Fürstin Martha Radziwill, Witwe des Fürsten Dominik Radziwill, ehemaligen Truchsesses von Lithauen, im 90. Jahre ihres Alters verstorben. — In Brighton starb vor mehreren Tagen einer der verdienstvollsten Aerzte in England, Henry Marshall Hughes, durch seine schätzenswerthen Arbeiten als Schriftsteller bekannt. — Die königliche Sängerin Frä. Trietsch in Berlin, schon seit längerer Zeit der Bühne durch schwere Krankheit entzogen, ist gestorben. Sie war aus Hamburg gebürtig und seit acht Jahren Mitglied der Hofbühne. — Die Frau Baronin Bourqueney, Gemalin des französischen Botschafters am kaiserlichen Hofe, ist am 31. Oktober gestorben.

Telegramme.

Triest, 5. November. Hier tobten Vora und Schneestürme. Berichten aus Lucona von gestern zu Folge sind vom 29. Oktober bis 3. Nov. 17 Schiffe verunglückt, darunter 9 österr. Reichs-, 2 ägyptische, 2 griechische, 4 päpstliche.

Berlin, 6. November. Der „Staatsanzeiger“ enthält nachstehende **Minister-Ernennungen**: Fürst Hohenzollern-Sigmaringen, Ministerpräsident; Plottwell, Inneres; Auerwald, Staatsminister; Schleinig, Auswärtiges; Bonin, Krieg; Patow, Finanzen; Regierungspräsident Graf Pückler, Landwirtschaft; Bethmann-Hollweg, Kultus; von der Heydt bleibt Handelsminister, dergleichen Simons Justiz-Minister.

London, 5. November. Gladstone ist bestimmt, als außerordentlicher Regierungskommissär nach den jonischen Inseln abzugehen, um die dortigen administrativen Uebelstände zu untersuchen.

Kopenhagen, 5. Nov. Der König ist heute hier eingetroffen. Morgen wird eine geheime Staatsrathssitzung abgehalten. Wichtige Beschlüsse in Betreff Holsteins und Lauenburgs werden in Folge derselben erwartet.

Kopenhagen, 6. Nov. In der Staatsrathssitzung, welcher der König beivohnte, wurde die Aufhebung der Gesamtverfassung Holsteins, Lauenburgs und der damit in Verbindung stehenden Gesetze beschlossen.

Evantinische Post.

Konstantinopel, 30. Oktober. Acht Mitglieder des Finanzrathes sind in Disponibilität versetzt worden. Ein Reglement beschränkt den überflüssigen Aufwand der Beamten der Pforte. Zu Mitgliedern der neuen moldauischen Kaimakamie sind ernannt worden: der Erminister des Innern, Kattargi; der Erpräsident des fürstlichen Divans, Basil Stourza; der Erjustizminister Pano. — Der russische Gesandte, Buteneff geht nächstens auf Urlaub nach Italien. — Der Erzbischof von Brussa, Namens Kwook, ist zum Patriarchen der nicht-unirten Armenier ernannt worden.

Smyrna, 30. Oktober. Die Fregatte „Curacao“, welche Lord Straford am Bord hatte, ist nach einem Zusammenstoße mit einem österr. Handelschiffe an die Sandbänke bei dem hiesigen Hafeneingang aufgefahren und erst nach mehreren Tagen flott gemacht worden.

Lokales.

Im verflohenen Winter bestand in Laibach eine Steinofen-Niederlage in der Wienerstraße, welche Bestellungen in beliebigen, auch kleinen Partien auf das Prompteste ins Haus effektivirte.

Heuer fehlt eine solche bequeme Niederlage ganz und gar. Auf vieles Anfragen ist man auf die Dirnauer Ziegelhütte und von dort ins Kubihal gewiesen, und daselbst endlich beschieden worden, daß dieses Etablissement introuvable keine Partien unter 20 Zentnern ins Haus stelle, sondern den Transport neuerer Partien dem Erklärer überlasse, der getrost aus dem Kubihal nach dem Schobfel um einen Fliegenfügen gehen kann, um diesen zur Fahrt ins Kubihal und von dort in das Haus des Erklärers um eine zur Fracht, ihrem Werth und ihrer Quantität in keinem Verhältnisse stehende Zahlung zu vermögen.

Es fehlt zur Unwürdigkeit des Komforts von Laibach nur noch, daß der glückliche Bewohner dieser Hauptstadt das Holz im Walde und den Torf auf dem Moraste holen müsse, um mit den über Nacht aufwachsenden Orten des nordamerikanischen Hinterlandes auf gleiche Höhe zu gelangen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Effekten = Kurse vom 6. November 1858.

1. Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	88.50 fl. ö. W.
Metalliques „ 5% „ „ „	88.40 fl. ö. W.
Metalliques „ 4 1/2% „ „ „	77.25 fl. ö. W.
Mit Verlosung: Vom Jahre 1854 „ „	115 fl. ö. W.

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

„ Ungarn zu 5% für 100 fl.	85.70 fl. ö. W.
„ Galizien „ 5% „ „ „	85.25 fl. ö. W.

2. Aktien.

Der Nationalbank pr. Stück.	987 fl. ö. W.
„ Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe „	243.20 fl. ö. W.
„ Kaiser Ferd. Nordbahn 1000 fl.	1722 fl. ö. W.
„ Staats-Eisenb.-Gesell. „	265.40 fl. ö. W.
„ Kaiserin Elisabeth-Weidbahn zu 200 fl. mit 10% (50%) Einzahl.	90.35 fl. ö. W.
„ Süd-nord-eutschen Verbin-dungsbahn „	190 fl. ö. W.
„ Theißbahn zu 200 fl. G.M. „	105 fl. ö. W.
„ Kaiser Fr. Jos. Orientbahn „	65.40 fl. ö. W.
„ öst. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 100 fl.	526 fl. ö. W.

3. Pfandbriefe.

Der Nationalbank verlosb. zu 5% für 100 fl.	85 fl. ö. W.
---	--------------

4. Lose.

Der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe pr. Stück.	102.20 fl. ö. W.
--	------------------

Wechsel = Kurse vom 6. November 1858.

3 Monate.

München für 100 fl. südd. Währung	87.90
Frankfurt a. M. „ 100 fl. südd. Währung	87.70
Hamburg „ 100 Mark Banco	77.60
London „ 10 Pfund Sterling	102.50
Mailand „ 100 fl. österr. Währung	100.10
Paris „ 100 Franken	41.05

31. Tage.

Bukarest für 100 walachische Piaster	14.95
Constantinopel für 100 türkische Piaster	865

Kurs der Gold = Sorten.

Kaiserliche Münzducaten	4.90
„ vollwichtige Ducaten	4.89
Kronen	14.30

Gold- und Silber = Kurse v. 5. November 1858.

	Geld.	Warr.
K. Kronen	14.20	—
Kais. Münz = Ducaten Agio	4.90	4.92
„ do. Rand- „	4.88	4.90
Gold al mareo	—	—
Napoleon's or	8.32	—
Souverain's or	14.28	—
Friedrich's or	8.71	—
Louis's or (deutsche)	8.40	—
Engl. Sovereigns	10.46	—
Russische Imperiale	8.42	—
Silber Agio	104	105
Preussische Cassa-Anweisungen	1.51	1.53
	1.55	—

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 6. November 1858:

53. 75. 18. 85. 69.

Die nächste Ziehung wird am 20. November 1858 in Triest gehalten werden.

Fremden = Anzeige.

Den 6. November 1858

Hr. Graf Schönburg, Güterbesitzer, von Hasberg. — Hr. Baron Rünzberg, Gutsbesitzer, von Obersteinbach. — Hr. Krenlich, k. k. Kameral-Verwalter, von Grailach. — Hr. Meyer, Direktor der Anhalt'schen Eisenbahn, von Wien. — Hr. Pirz, Medizin-Doktor, von Neumarkt. — Hr. Köbelen, Handelsmann, von Frankfurt am Main.

3. 586. a (3) Nr. 7443.

Kundmachung.

Vom Magistrat der k. k. Landeshauptstadt Laibach wird im Nachhange zu seiner Kundmachung vom 20. Februar 1858, Z. 1859, bekannt gegeben, daß der V. und letzte dies-jährige Jahrmarkt am 22. November 1858 beginnen wird.

Magistrat Laibach am 25. Oktober 1858.

3. 587. a (3) Nr. 7469.

Kundmachung.

Bei diesem Magistrat wird der städtische Voranschlag für das Verwaltungsjahr 1859 zu Jedermanns Einsicht durch 14 Tage ausliegen.

Dies wird sämmtlichen Gem.ingegliedern mit Hinweisung auf den §. 65 des hierortigen Gemeindeg. Statutes zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Stadtmagistrat Laibach am 26. Oktober 1858.

3. 612. a (2) Nr. 7677.

Am 10. dieses Monats Vormittag um 10 Uhr wird hieramts eine neuerliche Lizitation zur mehrjährigen Vermietung eines Verkaufs-

Magazins im hiesigen Bürgerhospitalshause sub Konst. Nr. 271, in der Richtung gegen den Mehlmarkt, vorgenommen werden.

Pachtlustige werden zu dieser Lizitation eingeladen.

Stadtmagistrat Laibach am 4. Nov. 1858

3. 1974. (2) Nr. 3964.

E d i k t.

zur Einberufung der Verlassenschafts-Gläubiger.

Von dem k. k. Bezirksamte, als Gericht, zu Tschernembl, werden Diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 31. Oktober 1858 mit Testament verstorbenen Herrn Pfarrvikars Thomas Troha in Schweinberg eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthnung ihrer Ansprüche den 17. November l. J. früh 9 Uhr hieramts zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebührt; zugleich wird bekannt gegeben, daß zur Veräußerung der Verlassenschafts-alle Art der 13. November l. J. früh 8 Uhr in loco Schweinberg bestimmt ist.

Tschernembl am 3. November 1858.

3. 1952. (5)

Es wird von Seite des Gefertigten zur Wissenschaft kund gegeben, daß er sein eigenthümliches Mutterschiff, Namens „Maria“, mit folgenden Lemesvarer Fruchtorten, als:

3. 1983. (1)

Die Damen = Puzwaren = Niederlage

der

Anna Fischer,

Kundschafplatz Nr. 233, Ecke der Judengasse,

empfiehlt ein großes Sortiment von allen Gattungen geschmackvoller Damenhüte nach den jüngst bezogenen Pariser-Modellen von fl. 4 bis fl. 20.

Salon-Häubchen, Coiffuren, Capichon von 2 fl. bis 10 fl., ferner echt französische Bänder und Blumen; hält stets nach den neuesten französischen Modellen Hutformen und allen Modisten-Artikeln zu den billigsten Preisen.

Bestellungen jeder Art werden am besten und schnellsten effectuirt.

Neue Sendung

Gummi-Schuhe!

Extra Prima-Qualität

zu stammend herabgesetzten Preisen

Gummi-Regenmäntel

samt Hosens oder Samaschen à 5, 7 bis 10 fl.

Im Depot des V. Fischer, Kundschafplatz Nr. 222, vis-à-vis der Schusterbrücke.

3. 1982. (2)

Gummi-Schuhe

in großer Auswahl.

Ein Paar Kinder-	Mädchen-	Knaben-	Damen-	Herren-
48 Kr. G.M.	54 Kr.	1 fl.	1 fl.	1 fl. 24 Kr.
84 Neukreuzer.	95 Kr.	1 fl. 5 Kr.	1 fl. 5 Kr.	1 fl. 47 Kr.

Gleichzeitig empfehle ich mein neu assortirtes

Galanterie- und Nürnberger-Warenlager,

in den verschiedenartigsten In- und Ausländer Waren zu den billigst festgesetzten Preisen.

Johann Kraschovitz,

vormals

Matth. Kraschovitz,

zum „Posthorn“ am Hauptplatz Nr. 240.

3. 1985. (1)

TORF,

vollkommen trocken, vorzüglicher Qualität, wird billig verkauft.
Karlstädter Mauthgebäude Nr. 10.